



Für diese Jungs ist nicht mal fliegen schöner

Freeskiiing – das Aggressive Skating des Winters

Sie sind cool, ein bisschen verrückt, haben eine unglaubliche Körperbeherrschung und Angst muss für diese Jungs und Mädels ein Fremdwort sein. Die sieben Mitglieder des Black Magic Teams leben vor allem für eins: Das Freeskifahren!

Freeskier, das sind Skifahrer, die über Schanzen und Rampen springen, sich dabei wild verrenken und (meistens) wieder sicher auf ihren Skiern landen. Freeskier sind die Aggressive-Skater der Skipisten. Aus diesem Grund haben wir uns in der Szene mal umgeschaut und sind dabei auf das Black Magic Team gestoßen, das seit 2006 auf den Skipisten Europas herumfliegt und -springt. Im Winter auf Skiern und im Sommer auf Skates, das wollen wir den Lesern des skate-IN-Magazins

näher bringen. Ab jetzt werden wir das Team durch das Jahr begleiten und regelmäßig berichten. Zu Beginn möchten wir euch einen Crash-Kurs zum Thema Freeskiiing bieten, in einem Interview das Black Magic Team vorstellen und Tipps zur Ausrüstung geben.

BASICS IN SACHEN FREESKIING

Freeskiiing ist der Oberbegriff für die drei Varianten Freestyle, Freeride und SkierX (SkierX wird auf Grund seiner Rennoorientierung nicht von allen Freeskifans zum Freeskiiing dazu gezählt). Diese Skisportvariante in ihrer modernen Form entstand in den 70-ern und erlebte einen ersten Höhepunkt in den 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts. In den 90-ern entwickelte sich dann in den USA und Kanada der Slopestyle bzw. die

„Newschool“. Starre Regeln und Bestimmungen wurden verworfen. Spaß und Style traten in den Vordergrund.

FREE STYLE SKIING

Beim Freestyle gibt es verschiedene Wettkampfformen. Die wichtigsten sind Big Air, Pipe und Slopestyle. Sie werden in der Regel in den sogenannten Funparks ausgeführt. Big Air, das heißt vor allem coole Vorwärts- und Rückwärts-sprünge auf der Sprungschanze, die von mehreren Judges (Jurymitgliedern) bewertet werden. Auch bei den Contests in Half- und Quarterpipes geht es um coole Sprünge, die möglichst stylish ausgeführt werden sollen. Bei den Slopestyle Contests werden mehrere Einzeldisziplinen kombiniert. Außerdem gibt es sogenannte Battles,

bei denen jeder Fahrer einen „Run“ durch den Funpark fährt und der Beste gewinnt.

FREERIDE

Freeride gilt als eine der spektakulärsten Disziplinen des Freeskiings. Der Big Mountain Freeski Contest führt durch freies, 40 bis 55 ° steiles, zum Teil felsiges Gelände. Dabei wird ein Höhenunterschied von bis zu 600 m überwunden. Beim Big Mountain gibt es zwar Start und Ziel – was die Fahrer dazwischen machen, bleibt ihnen überlassen. Einzige Regel: die Strecke möglichst schnell, aggressiv und flüssig zu durchfahren.

SKIEX

Beim SkierX starten drei bis sechs Freeskiierer gleichzeitig durch einen Parcours aus Steilkurven, Wellen, Schanzen und Sprüngen. Dabei kommen – ähnlich wie bei den Speedskating-Ausscheidungsrennen – nur die schnellsten Fahrer einer Runde weiter, die Langsameren scheiden aus. So wird gefahren, bis der Sieger feststeht.

SPRÜNGE

Beim Freeskiing gibt es Aufrechtsprünge und Rotationsprünge. Aufrechtsprünge sind hauptsächlich „Oldschool“, gelten aber nach wie vor als wichtige Basics – bei Contests sollte man sie jedoch lieber nicht zeigen. Rotationsprünge gibt es um die Vertikal- und um die Horizontalachse. Sprünge um die Vertikalachse werden nach der Anzahl der Drehungen in Grad angegeben. Eine halbe Drehung ist demnach ein one-eighty, eine 180 ° Drehung. Momentan gilt ein fourteen-fourty (ein 1440-er – das entspricht vier Drehungen) als absolutes Maximum – obwohl mit Sicherheit schon mehr „gespinnt“ wurde, denn Grenzen gibt es beim Freeskiing keine! Sprünge um die Horizontalachse heißen Flips. Mehrfachrotationen werden entsprechend als Double- oder Triple-Flip bezeichnet. Doch es gibt auch Sprünge mit eigenen Namen wie Rodeo und Misty. Das sind meistens Kombinationen aus vertikalen und horizontalen Drehungen. Greift sich ein Freeskiierer an die Außenseite seiner Ski, so nennt man das einen Grab.

skate-IN im Interview mit Marinus Höflinger

Nachdem nun die wichtigsten Grundbegriffe und Disziplinen klar geworden sind, soll das folgende Interview einen Einblick in die Szene der Freeskiierer geben, die Philosophie und den Antrieb der Jungs und Mädels begreifbar machen. Dafür haben wir mit Marinus Höflinger vom Black Magic Team gesprochen:

skate-IN: Was seid ihr mehr? Freeskiierer, die im Sommer zu Trainingszwecken auf Skates unterwegs sind oder Aggressive-Skater, die im Winter das Sportgerät tauschen?

Marinus: In erster Linie sind wir natürlich leidenschaftliche Freeskiierer, deren oberstes Ziel es ist, ihr skifahrerisches Level zu pushen. Aggressive-Inlinern ist natürlich eine interessante und abwechslungsreiche Möglichkeit, dieses zu erreichen. Freeskiing und Skaten ähneln sich in vielen Aspekten, zum Beispiel bei Sprüngen und Railaktion. Dementsprechend ist die Umstellung gar nicht so schwer.

skate-IN: Was ist für dich der Kick, das Besondere am Freeskiing?

Marinus: Das Gefühl einfach frei zu sein, ist für mich das Wichtigste. Freeskiing ist im Gegensatz zum Skirensport eine Sportart, die durch Regeln und Vorschriften kaum eingeschränkt ist. Jeder kann seinen eigenen Style entwickeln und für sich selbst entscheiden, wie weit er gehen kann und das macht den gewissen Kick aus.

skate-IN: Wie bist du zum Freeskiing gekommen?

Marinus: Begonnen hat alles, als ich drei Jahre alt war und mehr oder weniger das erste Mal mit meinen Eltern Ski fahren ging. Einige Jahre später fuhr ich amateurmäßig meine ersten Skirennen, fand aber nie wirklich großen Gefallen darin, schnellstmöglich vorgegebene Kurven zu fahren. Vor gut drei Jahren kam ich dann übers Kurzskifahren zu meiner Passion – dem Freeskiing.

skate-IN: Was erwartet die Besucher eines Freeski-Events? Erklär mal bitte kurz für unsere Leser, was da so abgeht?

Marinus: Ein Freeski-Event ist mit Sicherheit eine der entspanntesten Sachen, die es gibt ... Alle Leute haben das gleiche Interesse und es macht einfach Spaß miteinander zu riden und sich gegenseitig zu pushen. Meist werden Contests im Jamsessionformat ausgetragen, d.h. man ist in der Anzahl seiner Runs nicht eingeschränkt, sondern kann gemeinsam über eine längere Zeit im Funpark unterwegs sein, während sich die Judges einen Gesamteindruck jedes Riders verschaffen.

skate-IN: Es gibt ja unterschiedliche Disziplinen im Freeskiing. Welche Disziplinen betreibt das Black Magic Team und was sind die Unterschiede?

Marinus: Freeskiing ist eine sehr freie Sportart und deshalb sehr schwer in verschiedene Bereiche einzuteilen. Die zwei bedeutendsten Disziplinen sind Freestyle und Freeride. Freestyle, auch bekannt als Slopestyle, spielt sich meist im Funpark ab und beinhaltet Sprünge über Kicker und Jibbs über Rails und Boxen.* Freeride dagegen bezieht sich auf das Fahren abseits der Piste. Dazu gehören aber nicht nur Tiefschneefahrten, sondern auch Sprünge, so genannte Drops, über Cliffs und Schneewehten.

skate-IN: Wie sieht die Szene in Deutschland aus? Was waren die größten Erfolge des Black Magic Teams?

Marinus: Die Szene war bis vor kurzem relativ klein. Sie wächst jedoch seit ein oder zwei Jahren extrem an und hat sich mittlerweile auch international einen Namen gemacht. Natürlich hat das Team Contest-Erfolge vorzuweisen, jedoch finde ich die Promotion des Sportes allgemein viel bedeutsamer als Einzelergebnisse.

skate-IN: Bei welchen großen Events muss man als Freeskiierer unbedingt dabei sein?



Marinus zeigt einen cork 720 – zwei volle Drehungen mit nach hinten gekippter Drehachse.

* Von Jibbs spricht man, wenn man über ein Rail fährt. Rails sind Metallstangen oder -schienen, die auf einer Halterung im Schnee stehen. Boxen sind breiter als Rails, zwischen den Metallteilen befinden sich Kunststoff- oder Holzeinlagen. (Anm. d. Redaktion)

Marinus: In der Freeskiszene gibt es inzwischen eine große Auswahl an Events überall, wo es Schnee gibt ... Es gibt zwar größere und kleinere Events, bestimmte Highlights gibt es aber nicht wirklich.

skate-IN: *Das Ganze sieht ja ziemlich gefährlich aus. Da bleiben die Knochen garantiert nicht immer heil. Wie viele Verletzungen hast du denn schon davon getragen?*

Marinus: Kleinere Blessuren, wie Prellungen, Verstauchungen, etc. trägt man des Öfteren davon, aber auch größere Verletzungen sind leider nicht auszuschließen. Es gibt zwar Protektoren, Helme, usw. speziell für diesen Sport, aber sie helfen halt auch nicht immer. Bisher hatte ich zwei größere Verletzungen, die mich mehrere Monate pausieren ließen. Letzte Saison eine Schlüsselbeinfraktur und ein Jahr davor landete ich bei einem Sprung so blöd auf meinem offenem Ski, dass ich mir den ganzen hinteren Oberschenkelmuskel durchtrennte.

skate-IN: *Freeskiing erfordert bestimmt viel Training und Übung. Wie lange dauert es denn, bis ihr so einen Sprung draufhabt?*

Marinus: Das ist ganz unterschiedlich. Wenn man sich mit einem Trick nicht übernimmt, ist es oft so, dass er aufs erste mal gleich klappt und dann ist die Freude natürlich groß. Es kommt aber auch vor, dass man sich an etwas verbeißt und es dann erst recht nicht mehr klappt ... Besonders bei technisch schwierigen Sachen braucht es viel Training und Ehrgeiz.

skate-IN: *Freeskiing bestimmt ja scheinbar euer Leben. Aber was macht ihr denn im Sommer, wenn kein Schnee liegt?*

Marinus: Grundsätzlich gibt es für uns keine Sommerpause. Letzten Sommer war ich oft auf Gletschern unterwegs, um dort weiter Spaß zu haben und natürlich um zu trainieren. Ist man mal gerade nicht auf einem Gletscher, geht man natürlich auch mal gern auf's Trampolin oder dreht eine Runde auf den Skates.

skate-IN: *Free Style Skiing ist ja mittlerweile olympische Disziplin. Wie hoch ist euer Ehrgeiz, an den Olympischen Spielen teilzunehmen?*

Marinus: Meines Erachtens gibt es in der Freeskiszene weit-aus bedeutendere Wettbewerbe als die Olympischen Spiele. Von viel höherem Stellenwert sind zum Beispiel die Winter X-Games, allerdings durfte von uns noch keiner dort hin, aber wer weiß was die Zukunft bringt ...

skate-IN: *Kleine Tipps an unsere Leser: Wie steigt man am besten in diese Sportart ein? Wie wichtig ist Talent – oder kann man das alles lernen? Und welches Material empfiehlt ihr?*

Marinus: Es ist auf jeden Fall wichtig, sich nicht gleich zu übernehmen, da eine Verletzung zum Einstieg garantiert das schlechteste ist, was man sich denken kann. Wichtig ist es, dass man allgemein ein relativ guter Skifahrer ist und sich dann langsam an erste kleine und einfache Sprünge wagt. Gefällt einem das Gefühl des freien Skifahrens, kann man sich Gedanken über den Kauf von so genannten Twintips machen. Twintips sind Skis, die vorne und hinten aufgebogen sind und somit auch das Rückwärtsfahren, im Fachjargon, das Switch Fahren, ermöglichen. Empfehlen kann ich euch die Nordica Kollektion. Der Vorteil eines Skis dieser Brand ist ganz klar der, dass du diese Skier für alles nehmen kannst. Es ist egal, ob du im Park, in der Pipe oder im Powder unterwegs sein willst.



Strahlend blauer Himmel, Sonnenschein und Pulverschnee – was kann es für einen Freeskier schöneres geben?

Die richtige Ausrüstung – damit ihr stylish auf die Piste kommt!

Ganz klar, ohne Skier und die richtigen Schuhe geht beim Freeskiiing gar nichts. Aber auch die Sicherheit darf gerade bei dieser Sportart nicht zu kurz kommen. Größere und kleinere Verletzungen gehören zum Alltag (siehe auch Interview mit Marinus Höflinger). Protektoren und Helme können das Risiko, sich ernsthaft zu verletzen, zumindest verringern. Beim Fahren abseits der Pisten lohnt sich zudem die Anschaffung eines LVS-Geräts (Lawinen-Verschütteten-Suchgerät).

Für das Freeskiiing werden von verschiedenen Herstellern extra Skier angeboten, die sich für Geländefahrer und für Park- und Pipefans auf allen Arten von Schnee eignen. So hat zum Beispiel Nordica speziell einen Ski für Freestyler im Angebot. Die Ignition-Serie richtet sich an Park- und Pipeliebhaber. Die Skier kosten 399,95 Euro ohne und 549,95 Euro mit Bindung. Außerdem benötigen Freeskier spezielle Skischuhe, die unter anderem auch von Nordica angeboten werden und 359,95 Euro kosten.

Jetzt noch ein stylishes Outfit inklusive cooler Brille und Helm – schon steht den ersten Sprüngen nichts mehr im Wege.

Text + Interview: Miriam Strecker
Fotos: Damiano Levati, Nordica und Freeski-Crew.com

